

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 12 (1908-1909)
Heft: 7

Rubrik: Sprüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nehmungsgest, die Arbeitslust. Die Lebensversicherung erzieht uns zu wirtschaftlicher Güterverwendung, indem sie zum Sparen zwingt. Eine Quote unseres Budgets, die wir so oder anders, meistens aber nicht für notwendige Ausgaben, verwenden würden, ist festgelegt. Daß wir uns an ökonomische Haushaltung und an Vorsorge für künftige Bedürfnisse überhaupt gewöhnen, ist nicht zum geringsten Teile der moralische Erfolg der Lebensversicherung.

Sprüche.

Wer ein Mann sein will, darf ein Härtchen Ehre nicht für tausend Ochsen geben.

Wer mit großen Herren scherzt, verliert leicht Kopf und Gut.

Wenn du gleich dem schwarzen Esel goldenes Sattelzeug anlegst, wird's doch kein Reitpferd.

Bücherchau.

Erinnerungen an Karl Stauffer-Bern, den großen Maler-Radierer, bietet Professor Peter Halm den Lesern der „Meister der Farbe“ dar. Halm war einer seiner besten Freunde und Zeuge der mannigfaltigen seelischen Qualen des Künstlers. Die Erinnerungen sind seiner Berliner Zeit gewidmet und voll seiner Bemerkungen über das Wesen des künstlerischen Schaffens. Sie bilden eine stimmungsvolle Einleitung zu den sechs farbigen Reproduktionen, die auf diesen literarischen Teil im ersten Hefte des neuen Jahrganges der in den kunstsinigen Kreisen fest eingebürgerten Sammlung „Meister der Farbe“ folgen (Verlag von E. A. Seemann in Leipzig; jährlich 12 Hefte zum Abonnementspreise von je 2 Mark). Namen von gutem Klang eröffnen den Reigen. Der Klostermaler Eduard Grüzner macht mit seinen „Alten Freunden“ den viel verheißenden Anfang. Nicht minder vertraut ist uns die Malweise Andreas Achenbach's, der mit seinen 93 Jahren zu den Nestoren deutscher Kunst zählt. Seine „Westfälische Mühle“ aus dem Leipziger Museum zeigt ihn als berufensten Schilderer der westfälischen Landschaft. Wundersamer Zauber strömt aus dem Bilde „Im Zwielicht“ von Paul Chabas: Ein junger, schlanker Mädchenkörper, von den Wellen umspielt, erscheint wie ein einzig schönes Naturwunder in dem wechselnden Glanze des sinkenden Tages. Zu den Glanzstücken des Hefes gehört auch F. G. Kersting's sinniges Interieurbild „Die Stickerin“, dessen anheimelnder Reiz den Betrachter gefangen nimmt. Auch das bekannte Unternehmen der „Galerien Europas“ steht im 1. Hefte des neuen Jahrganges auf voller Höhe. Die Sammlung, die Gemälde der alten Meister in den Farben der Originale wiedergibt, erscheint jetzt in dem mehr zeitschriftlichen Charakter von „Meister der Farbe“, d. h. in der periodischen Folge von Monatsheften zum Preise von je 2 Mark und vermehrt durch einen literarischen Teil, der durch den gebiegenen, hochinteressanten Aufsatz von Georg Gronau „Raffaels Freunde“ eröffnet wird. Diese neue und gefällige Form der „Galerien Europas“ bildet eine würdige Einkleidung der wohl gelungenen Tafeln der ersten Lieferung: Die Malerin Vigée-Lebrun an der Staffelei, das berühmte „Konzert“ des Giorgione, Raffaels „Madonna del Granduca“, Rubens „Heimkehr von der Heuernte“ und Gentile da Fabriano's „Anbetung der Könige“. Der die Bilder begleitende Text stammt von keinem Geringeren als dem Generaldirektor Corrado Ricci in Rom. Bildung, Freude und Farbe tragen die „Galerien Europas“ ins deutsche Haus, und die Augen werden nicht müde, die wundervolle Malerei unserer alten Klassiker zu studieren. Für so billiges